

VOM MÜLL LEBEN (2)

Unterrichtseinheit zu den Herausforderungen des Lebens mit und vom Müll



2. Unterrichtsbaustein:

In Deutschland vom Müll leben

Einsatzmöglichkeiten am Gymnasium:

Je nach Schwerpunktsetzung für alle Jahrgangsstufen geeignet.

Lernziele:

Die SchülerInnen sollen ...

- mit Blick auf Deutschland wahrnehmen, dass auch hier Menschen vom Müll der anderen leben.
- erkennen, dass Armut die Menschen von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausschließt.
- die negativen wie positiven Seiten des Pfandflaschensammelns nachvollziehen können. Vor allem soll ihnen der Aspekt der Entwürdigung bewusst werden.
- begreifen, dass auch sie etwas zur Verbesserung der Lage der Menschen in Deutschland, aber auch auf den Philippinen tun können.



Susanne Riedlbauer

*Referentin für weiterführende Schulen
Abteilung Bildung
missio*

2. Unterrichtsbaustein: IN DEUTSCHLAND VOM MÜLL LEBEN

Inhalt	Methode	Medien
<p>Einstieg: Wiederholung der letzten Stunde. Sch ordnen das Bild in seinen Gesamtzusammenhang ein.</p>	SV	M1
<p>Erarbeitung I: In Gruppen werden Ideen erarbeitet, wie man die Arbeit der Müllsammler verbessern kann. Ergebnisse werden auf Plakaten vorgestellt und diskutiert.</p> <p>Antwortkontext: Schutzkleidung, Handschuhe, Impfungen, Entsorgung von Sondermüll, Mülltrennung durch Verbraucher usw.</p>	GA/SV/ Diskussion	Plakate
<p>Überleitung: L: Wer lebt in Deutschland vom Müll?</p> <p>(Falls Flaschensammler nicht genannt wird, muss Begriff vom Lehrer ergänzt werden)</p>	Brain- storming	
<p>Erarbeitung II: Mit Hilfe des Textauszugs wird erarbeitet, warum Menschen Flaschensammler werden. Sch erzählen von ihren Erfahrungen mit Flaschensammlern.</p>	L-S-G SV	M2
<p>Erarbeitung III: Sch notieren in einer Gedankenblase, was dem Mann auf dem Bild durch den Kopf gehen könnte. Präsentation der Ergebnisse.</p> <p>Antwortkontext: Ekel, Zukunftsangst, Freude über Fund, Scham, Herabsetzung, Infragestellung der Ungleichverteilung und der Wegwerfgesellschaft usw.</p>	EA SV	Papier / M3
<p>Überleitung: L: Flaschensammler zu sein bedeutet nicht nur Geld, Bewegung und Gesellschaft, sondern auch harte körperliche Arbeit und vor allem die Überwindung von Scham - ohne dabei die eigene Würde zu verlieren.</p>	LV	
<p>Vertiefung: Sch überdenken, ob sie als Flaschensammler arbeiten würden, um ihr Taschengeld aufzubessern. Anschließend stellen sie sich je nach Zustimmung oder Ablehnung entlang einer gedachten Linie im Klassenzimmer auf. Einige Sch begründen ihre Antwort.</p> <p>Möglichkeit: Sch positionieren sich neu. L: Würdest Du für ein Hilfsprojekt gemeinsam mit anderen Flaschen sammeln?</p>	EA/Stim- mungsbild SV	
<p>Schluss: L: Damit die Menschen wenigstens nicht mehr im Dreck von anderen wühlen müssen, hatte ein junger Designstudent eine gute Idee.</p> <p>Film: http://www.youtube.com/watch?v=-gQLg15pe-s</p>	LV	Film

2. Unterrichtsbaustein: IN DEUTSCHLAND VOM MÜLL LEBEN

Inhalt	Methode	Medien
<p>Weiterführende Idee: Sch bereiten eine Spendenaktion zum Thema „Leben mit dem Müll“ vor.</p> <ul style="list-style-type: none">- Verkauf selbstgemachter Kunstwerke aus Müll.- Sch werden selber zum Flaschensammler.- Es wird eine Schulsammelstelle für Pfandflaschen eingerichtet (von Zuhause, aus der Schule usw.).- Infostand über „Leben mit dem Müll“ ⇔ Vorstellung eines missio-Projekts- Leere Pfandflasche dient als Spendendose z. B. beim Pausenverkauf.	Spendenaktion	M4 / M5

Weiterführende Links:

Artikel zum Pfandflaschenring:

<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/umwelt/1809942/>

37 Grad-Reportage über Flaschensammler u. a. in München:

<http://www.youtube.com/watch?v=aitbeWA7cnU&feature=relmfu>



Unterrichtseinheit: Vom Müll leben

Foto: missio

Doch der Lohn der Mühe ist nicht nur Geld. Fast genauso wichtig wie der finanzielle Gewinn sei es, „einer Tätigkeit nachzugehen, die an Erwerbsarbeit erinnert“, sagt Moser. Dazu komme für viele „die Möglichkeit, am sozialen Leben teilzunehmen“. Das kann Gerd, der Praktiker, bestätigen: „Das ist Bewegungstherapie und man kommt unter Leute“, erzählt er. „Das kann schon lustig sein.“

Quelle: <http://www.taz.de/!95506/> (Artikel vom 17.06.2012)



Land/Einrichtung: **Madagaskar/Vereinigung AKAMASOA**

Projekttitle: **Häuser für obdachlose Familien**

Projektsumme: **€ 26.032 – Projekt No. 134014-1197-2011-F**

Als Pater Pedro Opeka 1989 nach Antananarivo kam, fand er Menschen vor, die in Hütten aus Kar- ton und Plastik lebten in der Nähe des Müllberges, wo alle halbe Stunde neuer Müll abgeladen wird. Ganze Familien bis hinunter zum Kleinkind suchen dort nach Verwertbarem im Abfall, nach Metallen, Plastikflaschen, Knochen, Kohle. Auf dem Markt bringen die Gegenstände aus dem Müll etwa einen Euro ein. Es war viel Überzeugungsarbeit nötig, bis die Menschen begriffen, dass sie ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen und etwas ändern können.

Die Vereinigung Akamasoa (gute Freunde) war geboren. Ziel von Akamasoa ist die menschliche Rehabilitation und die gesellschaftliche und wirtschaftliche Wiedereingliederung armer Menschen/Familien in Antananarivo. Pater Pedro kaufte mit Spendengeldern von den örtlichen Kirchengemeinden ein Areal und den nahe gelegenen Steinbruch. Mittlerweile ist der Steinbruch eine Einkommensquelle für viele Familien. Fünf Siedlungszentren wurden in der Umgebung von Antananarivo errichtet. Dort leben inzwischen 20.000 Menschen.

Für die Familien, die entscheiden, in den Siedlungen zu bleiben, werden kleine, zweckgemäße Häuser erbaut. Bis zu fünf Erwachsene können in ein Haus einziehen. Sie verpflichten sich, die Regeln, die in Akamasoa für alle gelten, zu befolgen. Dies bedeutet, dass sie einer Arbeit nachgehen (Akamasoa bietet Arbeitsplätze in den Bereichen Kunsthandwerk, Schneidern, Metall- und Holzverarbeitung, Bauwesen und in den Steinbrüchen), ihre Kinder zur Schule schicken und das Haus in Ordnung halten. Die Familien, für die mit Hilfe von Spendengeldern Häuser gebaut werden, zahlen monatlich einen bestimmten Betrag zurück, der als Fonds für den Bau neuer Gebäude verwendet wird. Nach fünf Jahren geht das Haus in den Familienbesitz über.

Die kleinen Häuser sind dem lokalen Stil angepasst. Alle Unterkünfte haben einen kleinen Garten. Die Wohnfläche beträgt 48 Quadratmeter.

Ein Haus kostet 6.508,- €. missio hat zugesagt, mindestens vier dieser Häuser zu finanzieren, was einen Gesamtbetrag von 26.032,- € ausmacht.



Im Müll nach Verwertbarem suchen: Wohl eine der ekelhaftesten Arten zu überleben.



Eine Zeile neu gebauter Häuser – jedes mit Garten.

Fotos: Jörg Böhling

Land/Einrichtung: **Philippinen / Erzdiözese Manila**

Projekttitel: **Zentrum für Straßenkinder und Kinder aus sozial schwachen Familien**

Projektsumme: **€ 16.000 – Projekt No. 329029-0416-2011-F**

Vor allem durch die große Armut begründet, gibt es auf den Philippinen immer mehr Familien, die auf den Straßen leben müssen. Sie verdienen ihren Lebensunterhalt durch den Transport von Waren, die sie auf Karren mit sich führen, die gleichzeitig auch das Heim der Familien darstellen. Laut Statistik rechnet man im Juli 2011 mit einer Bevölkerung von 101 Millionen Menschen. Hiervon sind 34,6 % 0-14 Jahre alt, 61,1 % 15-64 Jahre und 4,3 % über 65. Die Bevölkerungsexplosion, die vielen Katastrophen, hohe Preise, auch für Dienstleistungen, zum Beispiel im Gesundheitswesen, haben vor allem für die Kinder sehr negative Auswirkungen. Hinzu kommen noch die große Korruption, Dynastien, die die Politik beherrschen und Kriminalität, die von der Regierung nicht wirklich bekämpft wird.

Um Kinder von der Straße zu holen und ihnen die Chance auf ein besseres Leben zu geben, hat die Erzdiözese Manila 1994 das „Streetchildren Development Center“ (Entwicklungszentrum für Straßenkinder), kurz SDC, ins Leben gerufen. Mit speziell an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Programmen hat das SDC in den vergangenen Jahren erfolgreich den Kampf gegen die Not der Straßenkinder angetreten.

Das SDC nimmt Kontakt zu den Familien auf der Straße auf. Es betreibt ein wertevermittelndes Erziehungsprogramm, das den Kindern Unterricht und berufsqualifizierende Maßnahmen bietet und ihrem Leben damit eine Perspektive gibt. Hierzu gehört auch die Sensibilisierung der Erwachsenen und örtlichen Gemeindevertreter für die Nöte der Straßenkinder und nicht zuletzt auch die Sorge um das leibliche Wohl der Kinder.

Darüber hinaus verfügt das SDC über ein professionelles Netzwerkprogramm, mit dem eine konzentrierte Lobbyarbeit gegen die Ausbeutung und Diskriminierung von Kindern geführt wird.

Ein besonderes Augenmerk gilt den Mädchen unter den Straßenkindern. Vielen blieb der Schulbesuch bislang verwehrt. Nun erhalten sie eine gezielte Förderung durch Kurse, die es häufig ermöglichen, sie in das reguläre Schulsystem einzugliedern. Nicht wenige der Mädchen wirken später ihrerseits als „Streetworker“ und vermitteln Hilfe für Straßenkinder.

Um seine Arbeit fortführen zu können, benötigt das SDC eine jährliche Unterstützung in Höhe von 16.000,- €. missio unterstützt dieses Projekt seit Jahren und bittet hier um Ihre Hilfe.



Suche nach Verwertbarem im Müll, um zu überleben.

Fotos: missio